

AUSWÄRTS

VfL Wolfsburg – SC Freiburg, Freitag, 10.02.2012

Zum Auswärtsspiel beim VfL Wolfsburg fahren wir mit dem Bus. Der Fahrpreis liegt bei 50,- € p.P. für SCFR-Mitglieder, Nicht-Mitglieder bezahlen 55,- €. Anmeldungen nimmt Helen am Infostand, telefonisch 0151/22891856 oder per E-Mail bus@supporterscrew.org entgegen.

Abfahrtszeiten: FR-Kronenbrücke 7:30 Uhr, FR-Paduaallee 7:40 Uhr, Herbolzheim Mc ca. 8:20 Uhr. Weitere auf Anfrage möglich.

Im Übrigen: wer nach Wolfsburg und Berlin mitfährt bekommt auf die Berlinfahrt eine Ermäßigung von 10 €.

DERBY IM SCHWABENLAND

VfBääh – SC Freiburg, Samstag, 26.02.2012

Zum Derby im Feindesland reisen wir mit dem Zug. Ob wir im Entlastungszug fahren oder den Regelverkehr nutzen steht noch nicht fest, wir werden euch aber rechtzeitig informieren.

Eintrittskarten für das Spiel kann man ab sofort vorbestellen, am Infostand bei Helen, telefonisch unter 0151 / 22891856 oder per Mail: bus@supporterscrew.org.

FANNEWS

*Der FC Bayern verbietet ab sofort seinen Fans Informationsflyer im Stadion zu verteilen. Bisher mussten Flyer immer 2 Tage vor dem Spiel beim Verein zur Kontrolle vorgelegt werden, nun entschloss sich der FCB die Flyer grundsätzlich zu verbieten – eine Ausnahme besteht bei Choreografien. Gespräche zwischen Fanvertretern und FCB stehen noch aus.

*Ein für den 29.1. angesetztes Testspiel zwischen Energie Cottbus und Pogo Stettin wurde kurzfristig wegen Sicherheitsbedenken abgesagt. Vor allem die polnischen Fans kritisieren nun die Cottbuser wegen mangelnder Professionalität.

*Am 26.1. zeigte das Schweizer Fernsehen „SF1“ eine Reportage in der sie vier Ultras des FC Basel über einen Zeitraum von 20 Jahren begleiteten. Die Reportage kann man sich in der Mediathek von SF anschauen. Videoportal.sf.tv

*Der 1.FC Saarbrücken dürfte im Falle eines Aufstiegs in die 2. Liga seine Heimspiele nicht im Ludwigspark austragen „das Stadion ist zu marode und verfügt nicht über Standards für Profifußball“. Unter anderem fehlen Sitzschalen und eine Rasenheizung. Das Ludwigsparkstadion soll frühestens 2013 modernisiert werden, weshalb der FC im Falle eines Aufstiegs wahrscheinlich nach Mannheim ausweichen müsste, da das favorisierte Nancy in Frankreich liegt und andere Fälle zeigen, dass die Fifa ihr Veto einlegen wird.

*Den deutschen Fans stehen bei der EM ca. 6000 Tickets pro Spiel zu. Im Finale wären es ca. 9000. Die Karten kann man auf der Website der UEFA bestellen, die Ticketpreise sind günstiger als bei vorherigen EM's.

* In einer recht langwierigen Sache können wir einmal wieder etwas Positives vermelden. Es geht um den Infostand. Am vergangenen Donnerstag wurde bei einem Planungstreffen ein neuer Container ausgesucht. Wann der neue Container gestellt wird ist noch offen.

* Am Infostand gibt es ab sofort aktuelle Presseartikel und noch mehr Infomaterial in der Auslage. Schaut vorbei.

AUSBLICK

Am kommenden Freitag geht's für uns in die Autostadt nach Wolfsburg. Die Reise nach Wolfsburg gehört nicht gerade zu den Lieblingsspielen der SC-Fanschar. Trotzdem ist es wichtig, dass wir den SC beim Spiel gegen Magaths Spielersammelsurium unterstützen. Über den VfL aus Wolfsburg gibt es recht wenig zu sagen. Die VW-Werksporttruppe hat eine überschaubare Fanszene und fristet in der Region ein Dasein hinter Hannover 96 und der Eintracht aus Braunschweig. Der größte Erfolg war die Deutsche Meisterschaft 2009. Die Stadt Wolfsburg hat neben der Autostadt wenig zu bieten.

Impressum:

Verantwortlich für Herausgabe, Inhalt und Gestaltung: Supporterscrew Freiburg e.V. Postfach 514, 79005 Freiburg, www.supporterscrew.org, Amtsgericht Freiburg VR310 Redaktion: fanblock@supporterscrew.org Bilder: SCFR, oder mit Quelle gekennzeichnet Auflage: variabel 500-1000, Preis: kostenlos Copyright: Supporters Crew Freiburg (SCFR) © Der „Fanblock aktuell“ ist ein kostenloser Infoblock von Fans für Fans. Finanziert wird der Fanblock durch die SCFRB und freiwilligen Spenden.



Der Infoblock der Supporters Crew | SCF vs. SV Werder Bremen | 5.02.2012 | No. 106

Salli zämme, war das eine Viertelstunde vergangene Woche in der neuen Mainzer Arena... Schockierend wie schnell das Spiel gelaufen war und ein herber Rückschlag nachdem die junge, neuformierte Truppe beim ersten Heimspiel des Jahres gegen Augsburg uns alle so sehr begeistert hat.

Doch weder die Mannschaft noch wir Fans dürfen den Kopf in den Sand stecken. In Mainz schaffte es der Freiburger Anhang nach der Überwindung des Schocks unser Team wieder anzufeuern, zwar nicht in gewünschter Lautstärke, aber es wurde nicht resigniert.

Auch am heutigen Sonntag sollten wir uns dazu besinnen unserer Eif den Rücken zu stärken, auch wenn wir gegen Werder Bremen als klarer Außenseiter ins Spiel gehen. Wir Fans müssen zeigen, dass wir den Sportclub in guten und in schlechten Zeiten anfeuern und nach vorne peitschen. Wenn uns das gelingt wird der Funke auf die Jungs auf dem Platz überspringen und wir können gemeinsam den Klassenerhalt schaffen. Gebt euch also einen Ruck und animiert die Leute neben euch mitzusingen und zu klatschen. Wir müssen unseren Teil dazu beitragen...

Mit Werder Bremen kommt heute eine Mannschaft, welche in dieser Saison zwar unter ihren Möglichkeiten spielt, dennoch die Euroleague-Teilnahme fest im Visier hat. Wir rechnen damit, dass ca. 900 Hanseaten ihren SV Werder unterstützen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen werden die grün-weißen nach vorne zu schreien. Von den 25 bisherigen Aufeinandertreffen konnte der Sportclub gerade einmal 5 Spiele gegen Bremen für sich entscheiden. Heute sollte ein guter Tag sein die Statistik ein bisschen mehr auf unsere Seite zu bringen.

Ach ja, das beste Mittel gegen die Eiseskälte ist nicht der Glühwein, sondern 90 minütiges lautstarkes schreien, klatschen und singen – ALLES für Freiburg!



SC Fans in Mainz (Foto: Rheinwiesen on Tour)

Am vergangenen Mittwoch kam es beim Spiel der 1. ägyptischen Liga, zwischen Al Masry und Al Ahli Cairo zu unglaublichen, erschreckenden Vorfällen. Nachdem Al Masry das Spiel gewann, stürmten die Fans von Al Masry den Platz und griffen die Gästefans mit Steinen und Feuerwerkskörpern an. Den Mannschaften gelang gerade noch die Flucht in die Kabinen. Die tragische Bilanz: 76 Tote und 1000 Verletzte.

Es ist Schade und mehr als schockierend, dass der Fußball als Bühne für solche grauenvollen, wahrscheinlich politisch motivierten Taten als Bühne genutzt wird. Es ist Sport, kein Krieg.

Unser Mitgefühl gilt allen Opfern!

BITTE LÄCHELN!?

Am 1. Oktober 2010 sagte Rainer Wendt zu dem Einsatz von Wasserwerfern, Pfefferspray und Schlagstöcken bei den Demos zu Stuttgart 21: "Polizeiliche Einsatzmittel müssen Waffen sein, die weh tun, nur dann wirken sie." Wendt ist Bundesvorsitzender der deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) und fällt seit seinem Amtsantritt 2007 immer wieder durch Aussagen auf, die bei Menschen mit einem gesunden, demokratischem Grundverständnis für notorisches Kopfschütteln sorgen. So wurde er im Zusammenhang mit dem Unwort des Jahres von der Jury gerügt, da er Kritiker des BKA-Gesetzes als "Karlsruhe-Touristen" bezeichnete. Dies wurde als "bedenkliches Verständnis der Grundrechte" gewertet. Wendt scheint sich seiner Linie treu zu bleiben. Bei den Diskussionen um die Eindämmung sogenannter Fußballgewalt hat sein Bruder im Geiste und Parteifreund Lorenz Caffier (CDU) voll in sein Argumentationsföhren pro Repression gestoßen. Caffier ist seines Zeichens Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern und für ein Jahr mit dem Vorsitz der Innenministerkonferenz betraut. Damit ist der gelernte Forstarbeiter und Pastorensohn für ein Jahr der oberste gesetzgebende Sicherheitshüter der BRD. Als gäbe es keine anderen, dringlicheren Probleme lancierte Caffier letzte Woche medienträchtig den Vorschlag Fußballfans mit Gesichtsscanner zu überprüfen. Ziel sei die Identifizierung von "Wiederholungstätern" und potentiellen "Unruhestiftern". Wendt und Caffier sind sich sicher, dass mit dieser Maßnahme "Chaoten" zuverlässig aus den Arenen ferngehalten werden können. Eine Machbarkeitsstudie, die auch internationale Erfahrungswerte mit einbeziehen soll, ist bereits in Auftrag. Ein Pilotprojekt soll in Rostock im Hansa-Stadion durchgeführt werden. Die Geräte, die beim Scanvorgang an den Stadieneingängen eingesetzt werden sollen, könnten Gesichter z.B. mit der Datenbank "Gewalttäter Sport" abgleichen und melden, wenn sich "Auffällige" ins Stadioninnere begeben wollen. Abgesehen davon, dass man in diese Datei hineingeraten kann, weil man z.B. mal einem Baum die düngende Aufwartung gemacht hat, ist die angedachte Maßnahme der Gesichtserkennung eine, die nicht nur friedliche Fans auf die Barrikaden treibt. Datenschützer, Rechtsverständige, Wissenschaftler schlagen Alarm angesichts solcher Forderungen. Der Kieler Datenschützer Thilo Weichert hat erhebliche Bedenken: "Betroffen wären nicht nur Gewalttäter, sondern in der Hauptzahl unschuldige und unverdächtige Personen, die sich ein Fußballspiel anschauen wollen. Es besteht eine hohe Gefahr von falschen Treffern, aus denen wiederum unangenehme polizeiliche Maßnahmen

entstehen könnten." Der Rostocker Rechtsanwalt Michael Noetzel (Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Fananwälte) bekräftigt dies und weist insbesondere in Bezug auf die vermeintlichen Problemfans darauf hin: "Bisher kontrollieren szenekundige Beamte, ob Fans dennoch versuchen, ins Stadion zu gelangen. Die kennen ihre Pappenheimer und sind bis jetzt auch deutlich besser als jeder Gesichtsscanner. Die Software, die es gibt, ist unheimlich fehleranfällig. Damit die Scanner ein Gesicht erkennen, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Für die Praxis muss man sich fragen, was das heißt: Wird den Leuten verboten, Bärte zu tragen oder Sonnenbrillen aufzusetzen? Davon abgesehen muss man auch nach der Notwendigkeit fragen. Wie viele Fans mit Stadionverbot sind denn überhaupt im Stadion obwohl sie es nicht dürfen? Bei Heimspielen in Rostock vermutlich niemand." Der Soziologe und Gründungsmitglied des Bündnisses aktiver Fußballfans (BAFF) Gerd Dembowski geht noch einen Schritt weiter: "Ich bin empört von den Überwachungsplänen. Es ist ein Armutszeugnis für jede Demokratie, wenn an solche Methoden gedacht wird. Den Ursachen des Hooliganismus kommt man nicht mit 'Gesichtserkennungsrobotertum' bei. Die dazu benötigten Finanzmittel sollten besser für Fachleute aufgebracht werden, die das Verhalten von Polizei und Fans analysieren und alternative Handlungsmöglichkeiten entwickeln." Der bundesweite Dachverband der Fan-Organisationen ProFans lehnt den Vorstoß ebenfalls ab: Hier würden "unter dem Deckmantel der Bekämpfung von Straftaten die Bürgerrechte noch weiter ausgehöhlt", so der Sprecher Philipp Markhardt. Es handele sich lediglich um den "Testballon" einer Technik, die später auch auf anderen gesellschaftlichen Feldern zur Anwendung kommen werde." Der Gesichtsscanner wird von kritischen und szenearaffinen Stimmen also einhellig abgelehnt. Dennoch wird er von Politik und von Lobbyisten missbraucht um in kleinteiligen Feldforschungsversuchen auf größere Zusammenhänge schließen zu können. Biometrische Daten sollen salonfähig gemacht werden, so scheint es. Ein erstes Experiment des Karlsruher Instituts für Technologie war allerdings bereits im vergangenen Sommer auf ganzer Linie gescheitert. Die Wissenschaftler hatten im Karlsruher Wildpark bei drei Heimspielen des KSC ihr Projekt "Parallele Gesichtserkennung in Videostreamen" erproben wollen. Doch der Protest der Fans fiel so heftig aus, dass das Projekt schließlich abgesagt werden musste. Auch von Seiten der Polizei regt sich Widerstand gegen den von Caffier lancierten und von Wendt unterstützten Vorschlag. Im Gegensatz zur DPoIG lehnt der Gewerkschaftsverband

der Polizei (GdP) Gesichtserkennungsscanner ab: "Es ist Irrsinn, ein Sicherheitssystem aufzubauen, das nur über totale Überwachung funktioniert, insbesondere wenn eine Rechtsgrundlage fehlt", sagte GdP-Chef Bernhard Witthaut der Bild-Zeitung. Es spricht somit vieles gegen eine Einführung von Scannern an den Stadiontoren. So gut wie gar nichts dafür, dass sich die handelnden Personen um die Ursachenbekämpfung bemühen. Lieber wird weiter munter und zu Profilierungszwecken mit polemisch abstrusen Forderungen um sich geworfen. Der englische Schriftsteller und Essayist George Orwell hat sich bereits 1949 in seinem Roman 1984 gefragt; ob der Rechtsstaat langsam aber sicher in ein totalitären Überwachungs- und Präventionsstaat von Sicherheitsneurotikern übergeht? 2012 sind wir zum Glück noch nicht ganz so weit, aber es gilt freundlich lächelnd ein aufmerksames Auge auf die weitere Entwicklung zu haben.

FANPROJEKT-SERIE

Nachdem wir im ersten Teil unserer Serie die Entstehungsgeschichte von Fanprojekten in Deutschland beleuchtet haben, wollen wir im zweiten Teil aufschlüsseln was Fanprojekte eigentlich sind, an wen sie sich richten und wer sie bezahlt. Grundlage der Fanprojekte ist das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS), das 1992 von der Deutschen Sportjugend herausgegeben wurde und an dem der DFB, der Deutsche Sportbund, der Deutsche Städtetag, die Innenministerkonferenz, die Sportministerkonferenz, das Bundesministerium des Inneren und das Bundesministerium für Frauen und Jugend mitgewirkt haben. Schon 1992 wurde erkannt, dass Fußballanhänger nur unzureichend von der Jugendsozialarbeit erreicht werden, hier besonders die gewaltbereiten und gewaltsuchenden Jugendlichen. Daher wurde eine Konzeption zur Einrichtung von Fanprojekten auf örtlicher Ebene und einer Koordinationsstelle für Fanprojekte auf Bundesebene verfasst. Ziel der Fanprojekte ist es Jugendlichen Problemgruppen bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu helfen und sie vor abweichendem Verhalten zu bewahren. Zudem zu verhindern, dass jüngere Fans in solche Problemgruppen abgleiten. Zunehmend kommt bei der Benennung der Zielgruppe auch das weibliche Klientel hinzu, prinzipiell ist ein Fanprojekt für alle sozialen Schichten konzipiert. Die Fanprojekte sollen gerade im präventiven Bereich dazu beitragen die Gewalt einzudämmen und extremistische Orientierungen abzubauen. Gleichzeitig soll das Selbstwertgefühl und die Verhaltenssicherheit bei jugendlichen Fans gesteigert werden und die Gleichaltrigengruppe stabilisiert werden. Weiter sollen die

die Fanprojekte dazu beitragen ein Klima zu schaffen, das gesellschaftliche Institutionen zu mehr Engagement bewegen kann und es möglich macht, die Jugendlichen wieder an ihre Vereine zu binden. Konkret gehört es zu den Aufgaben eines Fanprojektes an der Lebenswelt der Fans teilzunehmen, Jugendbegegnungen zu organisieren, bildungs- und kulturpädagogische Arbeit zu leisten und Freizeitangebote anzubieten. Außerdem sollen die Fans bei der Selbstorganisation unterstützt werden und die Fanprojekt-Mitarbeiter sollen regionale und lokale Entwicklungen in jugendlichen Subkulturen aufbereiten und dokumentieren. Organisatorisch sollte ein Fanprojekt unabhängig von anderen Stellen (z.B. dem Verein) organisiert sein, eine Einrichtung eines Fanprojekts kann über einen anerkannten Träger der Jugendhilfe, die Kommune oder einen eigenen Trägerverein erfolgen. Sehr wichtig für die Fanprojekte ist es, dass sie auch von den anderen Institutionen (Verein, Polizei, kommunale Behörden) anerkannt sind. Als "überregionale Unterstützung und Koordinierung" dient die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS). Die KOS hat die Aufgabe, Konzepte für die anlassbezogene Jugend- und Sozialarbeit aus- und weiter zu entwickeln, Aus- und Fortbildungen sowie Tagungen anzubieten, den Informationsaustausch zu koordinieren, die Fanprojekte auf überregionaler Ebene zu vertreten, Institutionen beim Aufbau neuer Fanprojekte zu beraten, anlassbezogene Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und mit dem DFB zusammenzuarbeiten. Seit 1993 begleitet die KOS inhaltlich die sozialpädagogisch arbeitenden Fanprojekte und wirkt an der Einrichtung neuer Projekte mit. Außerdem berät sie Vereine, die Politik, die Polizei und die Medien in Bezug auf die Arbeit der Fanprojekte. Aktuell gibt es in Deutschland 47 Fanprojekte an 42 Standorten. Finanziert werden sie über eine sogenannte Dritte Finanzierung. Das heißt der DFB beteiligt sich mit bis zu 60.000 € jährlich, wenn zwei Drittel von öffentlicher Hand, also durch das Land und die Kommune bereit gestellt werden. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Fanprojekte, wie auch schon in der Konzeption verankert, darauf abzielen gewaltförmigen Verhalten und rassistischen oder rechtsextremistischen Einstellungen in der Fanszene zu begegnen. Gleichzeitig Jugend und ihre eigene Kultur zu fördern und die weiteren gesellschaftlichen Institutionen (Vereine, Polizei, Ordnungsdienste, Medien, Politik etc.) zu einem größeren Verständnis und Engagement für Jugendliche und jugendtypischen Verhalten zu bewegen. Sowie zu den Fakten.

Im nächsten Teil beleuchten wir die Situation in Freiburg genauer und gehen der Frage nach; warum es bislang kein hiesiges Fanprojekt gibt.